

August 2023

Blick winkel

Ausgabe null zwei



www.blickwinkel-magazin.de

Feuer, Wasser, Erde, Luft
**Acht Fotografierende zeigen uns
ihre Sicht auf die vier Elemente**

Im Gespräch
mit Adrian Rohnfelder

**Straßenfotografie
im Regen**

ART MEETS EDUCATION



Bildung durch Fotografie



Die Kids machen Fotos

Wir verkaufen sie

Schule für die Kids

Mehr zu uns und den Kids findest du auch in
unseren Onlineshop auf ame-shop.de



Blickwinkel

null zwei

- 04** **Intro**
- 08** **Thema**
- 10** **Tim Allgaier**
- 16** **Laila Frank**
- 22** **Lars Graulo**
- 28** **Jan Junghaus**
- 34** **Julia Born**
- 40** **Michel Lokossou**
- 46** **Julian Seher**
- 52** **Felix Carlos**
- 60** **f/8**
Im Gespräch mit dem
Abenteuerfotografen
Adrian Rohnfelder
- 68** **Geschichten von
Bildern**
- 72** **Straßenfotografie
im Regen**
- 78** **Meet & Street 2023**
- 82** **Bildnachweise
Impressum**



Feuer, Wasser, Erde, Luft

Acht Fotografierende zeigen uns ihren Blickwinkel auf die vier Elemente.



f/8

Im Gespräch mit Adrian Rohnfelder. Acht Fragen reichen kaum aus, um von der Schönheit und den Extremen unseres Planeten zu berichten.



Straßenfotografie im Regen

Thilo Jähning nimmt uns an einem regnerischen Tag mit durch Hamburg.



Ein Thema Mehrere Blickwinkel

Schwerpunkt dieser Ausgabe:
Feuer, Wasser, Erde, Luft



Die vier Elemente bestimmen auf unterschiedliche Weise unser Leben und können sowohl positiven als auch negativen Einfluss auf die Welt haben.

Hallo und herzlich willkommen!

Dies ist die zweite Ausgabe des Blickwinkel Magazins für Fotografie. Schön, dass du reinschaust.

Angesiedelt irgendwo zwischen Bildband und Zeitschrift, geht es in erster Linie darum, der Fotografie Raum zur Entfaltung zu bieten. Stilistisch wird es zum großen Teil um urbane Street- und Reisefotografie gehen, aber auch jede andere Art der Fotografie hat die Möglichkeit, ihren Platz zu finden. Wenn du also Fotos zu unseren Titelthemen präsentieren oder ein eigenes Projekt zeigen möchtest, dann melde dich. Es soll ein Magazin zum Mitmachen für alle sein.

In jeder Ausgabe wird ein bestimmtes Thema im Mittelpunkt stehen, das von verschiedenen Fotografierenden auf ihre ganz eigene Art und Weise dargestellt wird. Und da wir alle eine einzigartige Perspektive auf die Welt haben, die von unseren Erfahrungen, Lebensumständen und Werten geprägt ist, entstehen individuelle Blickwinkel auf ein und dieselbe Sache. So können wir ein Objekt oder eine Situation völlig unterschiedlich wahrnehmen, verstehen und interpretieren. Und das betrifft nicht nur die Fotografie, sondern viele weitere Dinge in unserem Leben.

Daher wäre es schön, wenn dieses Magazin auch ein wenig dazu beitragen kann, uns daran zu erinnern mit offenen Augen, Ohren und Herzen durchs Leben zu gehen und andere Meinungen und Sichtweisen zu akzeptieren.

In diesem Sinne viel Spaß beim Eintauchen.

Die zweite Ausgabe des Blickwinkel Magazins widmet sich den vier Elementen Feuer, Wasser, Erde und Luft. Sie sind in verschiedener Form allgegenwärtig und bieten viele Möglichkeiten, festgehalten zu werden.

Den fotografischen Reigen eröffnet **Tim Allgaier**, der die Elemente aus Sicht eines Straßenfotografen zeigt. **Laila Frank** richtet ihr Augenmerk eher auf die Reisefotografie und **Lars Graulo** hat seine analoge Kamera eigentlich immer zur Hand. **Jan Junghans** verzichtet auf professionelles Equipment und fängt die Elemente mit seinem Smartphone ein. Die Schönheit Islands hat **Julia Born** in Bildern festgehalten und **Michel Lokossou** dokumentiert die Straße mit spannenden Schwarz-Weiß-Bildern. **Julius Seher** nähert sich den Elementen fast analytisch in der Natur und **Felix Carlos** zeigt uns die vier Elemente in sehr detaillierter und fast schon künstlerischer Form.

Um die vier Elemente besser kennenzulernen, begibt sich **Johanna Dirks** auf eine Reise in deren Seele und erzählt uns, was sie dort entdeckt hat.

Mit **Adrian Rohnfelder** hat sich ein Fotograf für extreme Wetterereignisse bereit erklärt, uns Einblicke in die spannende Welt der Vulkanfotografie zu gewähren. Er reist rund um den Globus auf der Suche nach dem nächsten Ausbruch, um diesen in atemberaubenden Fotos festzuhalten.

Wie man Straßenfotografie und Regen gekonnt kombiniert, zeigt uns **Thilo Jähmig** in seinem Bericht. Er führt uns an einem verregneten Tag durch Hamburg und gibt Tipps, Tricks und Hinweise, wie man das nasse Element für spannende Fotos nutzen kann. ✨





STUDY NATURE,

IT WILL

LOVE NATURE,

NEVER

STAY CLOSE TO

FAIL YOU!

NATURE.

Frank Lloyd Wright

Die vier Elemente aus acht Blickwinkeln betrachtet

Willkommen zu einer faszinierenden Reise durch die Welt der Fotografie, auf der wir die vier elementaren Kräfte erkunden: Feuer, Wasser, Erde und Luft. In dieser Ausgabe möchten wir einen facettenreichen Blick auf die Schönheit und Kraft dieser Elemente werfen, die von acht Fotografierenden auf ihre

eigene Art gesehen und festgehalten wurden. So vielseitig wie die Elemente selbst, sind auch die fotografischen Stile in dieser Ausgabe.

Von der Natur- und Landschaftsfotografie bis hin zur Straßenfotografie zeigen die Mitwirkenden, wie vielfältig und schön die Elemente sein können.





Feuer

Als Symbol für Leidenschaft und Energie zieht uns das Feuer mit seiner kraftvollen und hypnotisierenden Flamme in seinen Bann. Durch die Linse der Kamera sehen wir die tanzenden Schatten, das glühende Licht und die faszinierenden Farben, die uns in eine Welt voller Wärme und Dynamik entführen. Der Begriff des Feuers ist jedoch breiter zu interpretieren als nur die Flamme an sich, auch die warmen Lichtstrahlen der Sonne oder das Glimmen einer Zigarette darf für dieses Element berücksichtigt werden.



Wasser

Der Quell des Lebens ist wahrscheinlich das Element, mit dem die meisten von uns eine starke Verbindung und viele Erinnerungen haben. Das Haus am See, Urlaube am Meer, Besuche im Freibad, ein warmer Sommerregen. Von den majestätischen Wellen des Ozeans bishin zu den zarten Tropfen auf einem Blatt oder den Pfützen auf dem Boden, in denen sich das Leben spiegelt. Die Fotografie eröffnet uns die Möglichkeit, die endlose Vielfalt der Formen und Texturen des Wassers einzufangen und seine ruhige oder kraftvolle Präsenz festzuhalten.



Erde

Unser Fundament und unsere Heimat, sie zeigt sich in der Weite beeindruckender Landschaften und ebenso wie in atemberaubenden Details. Wir laufen auf ihr, wir fahren auf ihr, wir lieben und leben auf ihr. In den Weiten einer Wüste, auf den Gipfeln mächtiger Berge oder in den geheimnisvollen Tiefen eines Waldes finden wir die Schönheit und Ruhe, die die Erde zu bieten hat. Die Fotografie ermöglicht es uns, diese natürliche Pracht festzuhalten und den Betrachter in die reiche Welt der Erde mitzunehmen.



Luft

Das unsichtbare Element, umgibt uns ständig und beeinflusst unsere Sinne. Die Unsichtbarkeit macht es der Fotografie nicht leicht, bietet uns aber dennoch die einzigartige Möglichkeit, die Leichtigkeit und Freiheit der Luft in Fotos festzuhalten. Von Objekten, die durch die Kraft des Windes umhergewirbelt werden, über schwebende Wolkenformationen bishin zu beeindruckenden Bildern aus der Vogelperspektive - Luftaufnahmen nehmen uns mit auf eine Reise in die Höhe und zeigen uns die Welt aus einer neuen und inspirierenden Perspektive.



Tim Allgaier

Ich arbeite als Freelancer in der Marketing-Kommunikation – woran auch die Fotografie schuld ist. Das Buch „Der Fotografische Blick“ war damals wie ein Crashkurs in Gestaltungsprinzipien – und ließ mich immer mehr darüber nachdenken, wie ich Ideen auch in anderen Medien ideal kommunizieren kann. Als junger Vater komme ich jedoch nur selten zum Fotografieren – und dann häufig auch mit Kind an der Hand oder im Kinderwagen.

Instagram: [▶ kontemplaktion](#) // [▶ www.tim-allgaier.de/fotografie](#)

Nach 11 Jahren Abstinenz wieder die Kamera in der Hand

Seit 2021 ist Tim Allgaier wieder auf fotografischen Pfaden unterwegs. Meistens auf seiner „Heimbahn“, auf der er nach neuen Motiven Ausschau hält.

Welches der vier Elemente übt auf dich eine besondere Faszination aus und warum?

Seit jeher Wasser. In diesem taucht man buchstäblich in eine andere Welt ein – die komplett anders funktioniert als unsere. Selbst im lautesten Spaßbad sorgt ein Untertauchen für Ruhe. Und in der Fotografie liebe ich Reflexionen in Pfützen und Oberflächen mit Regentropfen oder Kondenswasser.

Wann entscheidest du, ob ein Foto farbig oder Schwarz-Weiß wird?

Ich habe mal den Entschluss getroffen: Wenn ich Farbe auf mein Bild einlade, dann als Stargast. Ich „denke“ standardmäßig in Schwarz-Weiß und suche dementsprechend Gründe, zur Farbe zu wechseln.

Was macht für dich ein gutes Foto aus?

Es sticht heraus aus der gleichförmigen Flut, die wir tagtäglich zu sehen bekommen. Sei es durch Motiv, Komposition oder Farbe. Ich mag auch alles, was die Kamera anders als das Auge ablichtet: Schwarz-weiß, Motion Blur, Low-key etc.

Hast du in der Art und Weise wie du fotografierst eine Herangehensweise, die wiederkehrend ist?

Ich schaue tatsächlich zuerst nach Kompositionen und dann nach passenden Subjekten, um diese zu beleben. Häufig werde ich dabei aber durch ein spontanes anderweitiges Motiv überrascht. Seit letztem Herbst habe ich aber als Projekt eine Art „Heimbahn“ gefunden, die ich so oft wie möglich mit der Kamera ablaufe.

Zu welchem der vier Elemente ist es dir besonders schwergefallen, ein Motiv zu finden und warum?

Zur Erde. Denn auch wenn ich verhältnismäßig viele „Pfützen“-Bilder habe, oder Bilder, wo sich durch Regen etwas auf dem Boden spiegelt – so ist die Erde dabei doch nur die Bühne, nicht das Wesentliche im Bild. Und wird vom Wasser an die Wand gespielt.



Fujifilm X-E4 // Fijinon XF 35mm f1.4 // f1.4 // 1/160 Sek. // ISO 400





Fujifilm X-E4 // Fujinon XF 35mm f1.4 // f1.4 // 1/60 Sek. // ISO 400

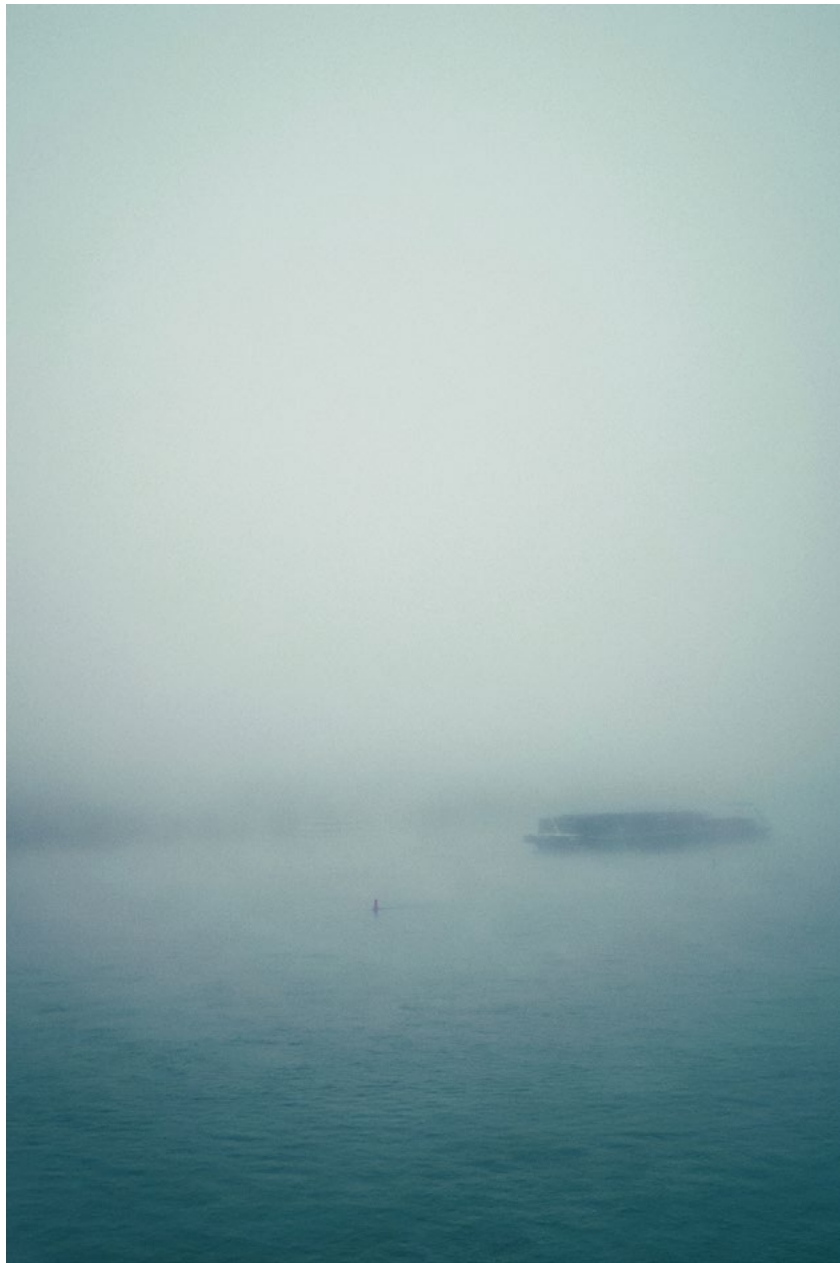


eins drei



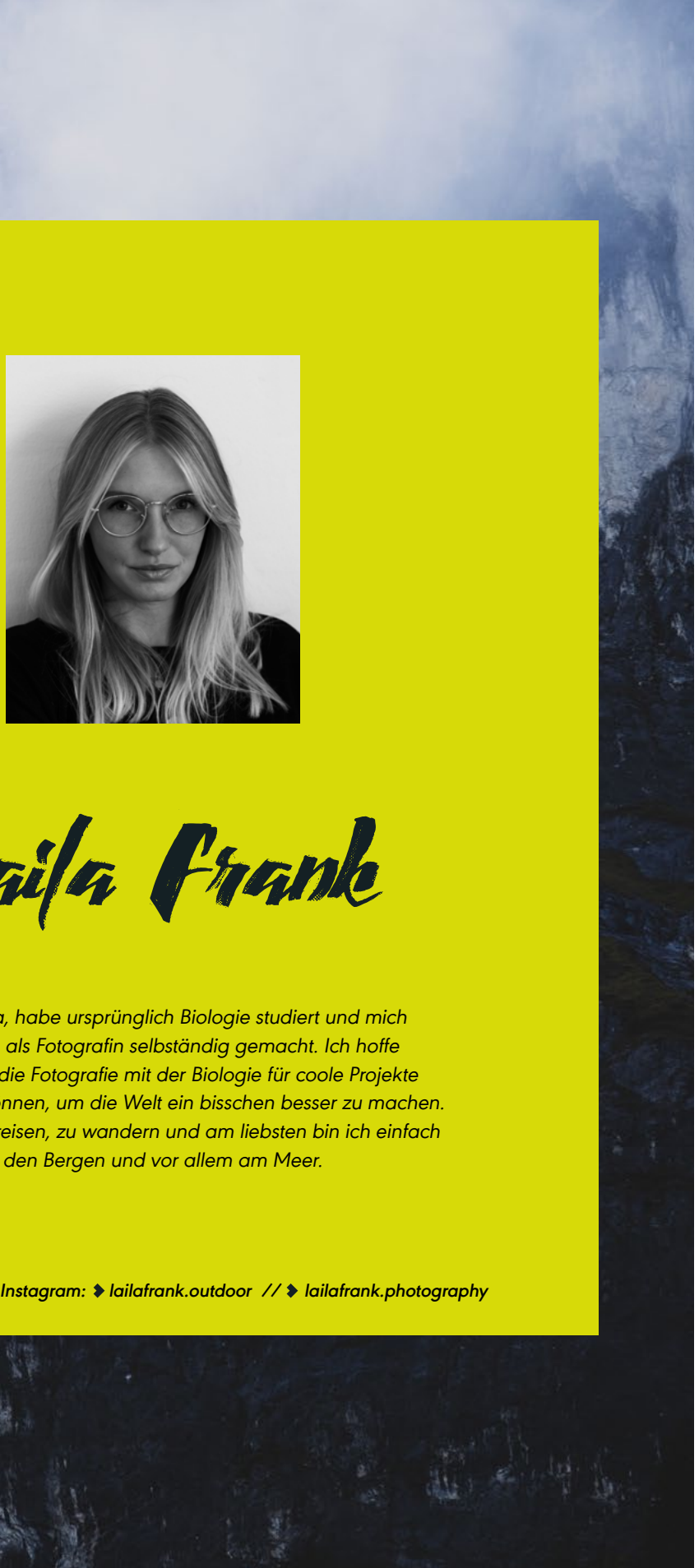
Fujifilm X-E4 // Fujinon XC 16-50mm f3.5-5.6 // f11 // 1/800 Sek. // ISO 640





Fujifilm X-E4 // Fujinon XF 23mm f2 // f8 // 1/250 Sek. // ISO 640





Laila Frank

Ich bin Laila, habe ursprünglich Biologie studiert und mich inzwischen als Fotografin selbständig gemacht. Ich hoffe irgendwann die Fotografie mit der Biologie für coole Projekte verbinden zu können, um die Welt ein bisschen besser zu machen. Ich liebe es zu reisen, zu wandern und am liebsten bin ich einfach in den Bergen und vor allem am Meer.

◆ www.lailafrank.de // Instagram: ◆ [lailafrank.outdoor](https://www.instagram.com/lailafrank.outdoor) // ◆ [lailafrank.photography](https://www.instagram.com/lailafrank.photography)

Unser Planet erstrahlt in traumhaftem Licht

Wenn es darum geht, Motive in der Natur zu finden, muss Laila Frank nicht lange suchen. Das Meer, die Berge, Flora und Fauna bieten viele Szenen, die es wert sind, abgelichtet zu werden.

Hast du zu einem der Elemente eine persönliche Verbindung?

Wasser - ich fühle mich schon immer zum Wasser/ Meer hingezogen. Wenn ich am Meer bin, komme ich zur Ruhe und bin dort einfach glücklich. In den Bergen ist es ähnlich, dort finde ich immer wieder neue Inspiration und spannendes Licht.

Wenn Geld und Zeit keine Rolle spielen würden: Wo, was oder wen würdest du gerne mal fotografieren?

Eine Fotoreportage einmal rund um die Welt machen, um die Natur, Landschaften, Tiere und Pflanzen, aber auch Menschen und ihre verschiedenen Kulturen bildlich festzuhalten. Die Vielfalt unseres Planeten würde ich dann in einem wunderschönen Bildband festhalten. Anfangen würde ich in der Arktis und dann quer über den Globus runter zur Antarktis... Vom

Eisbären zu den Pinguinen quasi. Wer weiß, vielleicht kommt es ja eines Tages dazu. Träume sind da, um verwirklicht zu werden.

Was macht die Fotografie für dich so faszinierend? Du bist ja in ziemlich vielen Bereichen unterwegs.

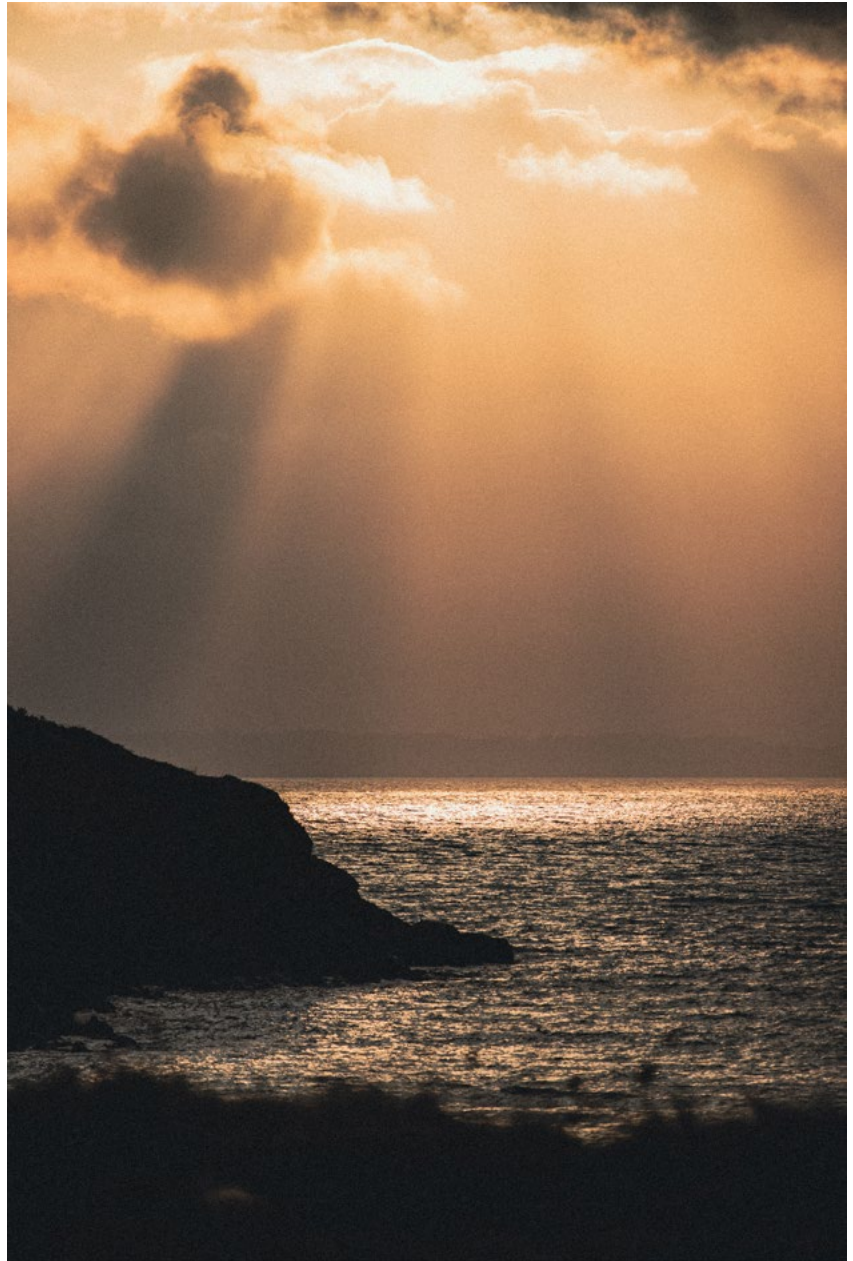
Das Licht. Mit Licht Bilder zu erschaffen, Stimmungen einzufangen und damit die Lebendigkeit der Welt zu erfassen.

Wonach hältst du Ausschau, wenn du mit der Kamera in der Natur unterwegs bist?

Licht, Strukturen, Flora und Fauna. Für mich gibt es in der Natur nahezu unbegrenzt Motive.

Zu welchem der vier Elemente ist es dir besonders schwergefallen, ein Motiv zu finden und warum?

Bei gar keinem, weil die vier Motive ja ständig um uns herum sind. Wir sind sozusagen abhängig davon. Wir müssen atmen, wir müssen trinken, wir brauchen die Erde und auch das Feuer in Form von Sonnenenergie. Deshalb sollten wir dies bewusster sehen, wertschätzen und gut mit unserem Planeten umgehen. Schließlich ist die Natur das schönste und facettenreichste Motiv der Welt.



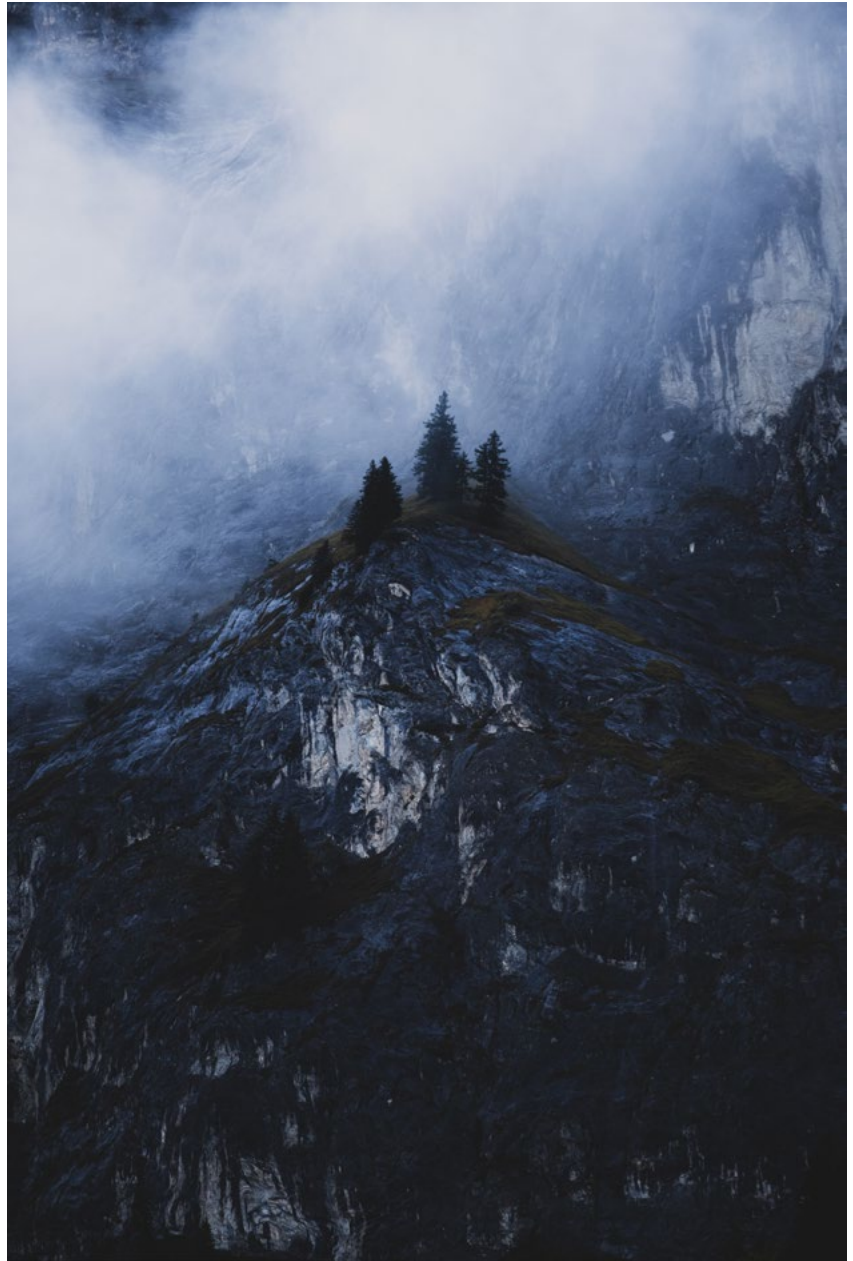
Canon EOS 6D Mark II // Canon 70-200 f2.8 IS USM // f4 // 1/3200 Sek. // ISO 200





GoPro Hero8 Black // 3mm // f2.8 // 1/950 Sek. // ISO 662





Canon EOS 6D Mark II // Canon 70-200 f2.8 IS USM // f2,8 // 1/320 Sek. // ISO 320



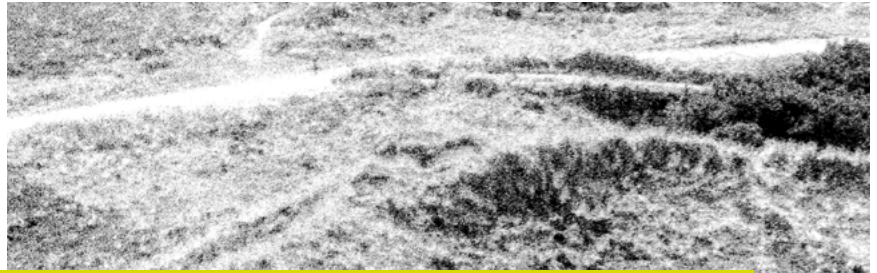
zwei null



Canon EOS 6D Mark II // Canon EF 28mm f2.8 IS USM // f2.8 // 1/200 Sek. // ISO 200



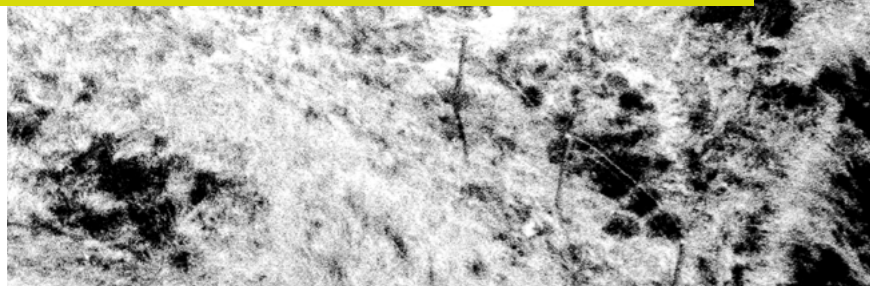
zwei eins



Lars Graulo

*Ich bin Lars, 40 Jahre alt, verheiratet und habe 2 Kinder.
Ursprünglich komme ich aus Hamburg und wohne seit 2019 in
einem kleinen Örtchen direkt an der Elbmündung/Nordsee.
Beruflich beschäftige ich mich mit Seecontainern, also grob gesagt
mit Logistik. In meiner Freizeit (und eigentlich auch sonst) denke ich
nur an Fotografie und wie ich mich damit kreativ ausdrücken kann.*

◆ www.larsgraulo.com // Instagram: ◆ [mr_greylow](https://www.instagram.com/mr_greylow) // YouTube: ◆ [larsgraulo478](https://www.youtube.com/channel/UC-larsgraulo478)



Keine Farbe, viel Körnung und alles analog

Die analoge Schwarz-Weiß-Fotografie hat Lars Graulo fest in ihren Bann gezogen. Aber es geht ihm nicht nur um das Fotografieren, auch das Entwickeln ist ein wichtiger Bestandteil seiner Arbeit.

Hast du zu einem der Elemente eine persönliche Verbindung?

Ja, zum Wasser. Ich wohne eigentlich mein ganzes Leben an verschiedenen Orten, die aber immer direkt an der Elbe - also am Wasser - sind.

Was macht für dich die Faszination der sehr kontrastreichen Schwarz-Weiß-Fotografie aus?

Was es genau ist, kann ich gar nicht sagen, es gefällt mir einfach. Anfangs habe ich natürlich auch in Farbe fotografiert, allerdings bin ich immer schnell überfordert, wenn ich zu viele Möglichkeiten habe. Daher habe ich ziemlich schnell beschlossen, alles nur noch in Schwarz-Weiß zu fotografieren. Ich versuche mit meinen Bildern eher meine Gefühle zu beschreiben und das geht meines Erachtens nach am besten mit Schwarz-Weiß.

Hast du eine bestimmte Herangehensweise, wie du deine Fotos aufbaust?

Ich experimentiere eigentlich die ganze Zeit. Aus diesen Experimenten ergibt sich dann meist eine Art Projekt oder etwas, was ich gut finde und was zu mir passt. Dem geh ich dann nach und versuche mehr in diese Richtung zu machen, um vielleicht mal ein Zine oder ein Buch daraus zu machen.

Wo liegt der Reiz der analogen, im Gegensatz zur digitalen, Fotografie für dich?

Der Reiz für mich ist, dass ich das Bild nicht sofort sehen kann und ich einfach dadurch etwas runter fahren muss. Das könnte ich natürlich bei der digitalen Fotografie auch so machen, aber da kann ich mich nicht disziplinieren und muss immer direkt auf den Bildschirm schauen. Außerdem mag ich auch den Prozess des Entwickelns, das Scannen und den körnigen Look.

Zu welchem der vier Elemente ist es dir besonders schwergefallen, ein Motiv zu finden und warum?

Zum Thema Feuer. Da fällt mir nur die Sonne ein, da ich ansonsten wirklich null Berührung mit Feuer habe. Jedenfalls glaube ich das. Vielleicht war ich aber auch einfach nicht kreativ genug.



Pentax Zoom60-x // 38-60mm // ISO 400 // Agfaphoto APX 400





Pentax Zoom60-x // 38-60mm // ISO 400 // Agfaphoto APX 400





Pentax Zoom60-x // 38-60mm // ISO 400 // Agfaphoto APX 400



zwei sechs



Pentax ME // 50mm 1.7 // ISO 100 // Agfaphoto APX 100





Jan Junghans

*Ich bin 48 Jahre alt, verheiratet und Vater einer Tochter.
Aufgewachsen bin ich in Sachsen und lebe seit 25 Jahren in
Dresden. Mein Interesse gilt der Kunst, Design/Architektur und
dem Reisen. Das Fotografieren, Zeichnen und Malen betreibe ich
hobbymäßig.*

Instagram: [▶ waterandclouds](#)



Trotz minimalem Equipment, ganz große Ausbeute

Nur mit einem iPhone bewaffnet saugt Jan Junghans die Schönheit der Natur auf und lenkt sich vom Stress des Alltags ab. Das Meer sorgt dabei für die größte Entspannung.

Wie hast du zu deinem fotografischen Stil gefunden?

Wenn ich das so genau wüsste. Sicherlich orientiert man sich im Laufe der Jahre an der Ästhetik bestimmter Fotografen und Filmemacher und probiert verschiedene Bildsprachen aus. Ich habe nie wirklich darüber nachgedacht, aber für mich ist die Stimmung einer Landschaft oder einer Situation wichtig, und diese versuche ich so gut wie möglich wiederzugeben. Ich liebe das Erdige, matte Farben und warme Kontraste, nutze dafür allerdings keine teuren/professionellen Bildbearbeitungsprogramme. Meine Bilder sollen und können nicht perfekt sein, denn ich will die Freude am Fotografieren nicht dem Studium von Technik und Tutorials unterordnen. Es ist daher ganz natürlich, dass mein Stil variiert. Neben Fotos für den Eigengebrauch mache ich auch Arbeiten für Instaprofile von Freunden, die ein Café oder eine französische Bäckerei besitzen. Zwar ist auch hier mein Stil erkennbar, aber immer angepasst an das jeweilige Thema.

Was bedeutet die Fotografie für dich?

Fotografie ist für mich die Möglichkeit, ganz bei sich zu sein, konzentriert zu sein: Man taucht ein in eine Welt, in der die Hektik des Alltags weit weg ist. Sei es morgens an einem einsamen Strand oder auf einem Lavendelfeld in Luberon befindet. Selbst im Trubel der Großstadt hält man inne, wenn man sich ganz auf ein Motiv einlässt. Der Moment der Motivsuche und des Auslösens kann meditativ und rauschhaft zugleich sein. Fotografie ist Ausdrucks- und Stilmittel, mit dem du Aussagen und Gefühle transportieren kannst. Mit Bildern fängst du Situationen eines Lebens ein, bedeutende und nebensächliche, die zu Erinnerungen werden. Sie sind immer eine Verabredung mit der Zeit.

Welches der vier Elemente übt eine besondere Anziehung auf dich aus?

Ganz klar das Wasser. Geprägt durch die Familienurlaube meiner Kindheit zieht es mich immer wieder ans Meer. Ich habe das Glück, dass meine Eltern seit einigen Jahren auf der relativ unberührten Insel Hiddensee leben. Dort finde ich Ruhe vom Stadtalltag und immer wieder neue Motive durch die sich ständig verändernde Küstenlandschaft. Mich faszinieren die verschiedenen Gesichter des Meeres: Einerseits ruhig und einladend wie an einem Sonnentag an der Riviera, andererseits rau und lebensbedrohlich, wie an einem stürmischen Wintertag oder auf dem offenen Atlantik. Meine Reiseziele spiegeln diese Sehnsucht nach Meer wider: die Azoren, die Küsten Neuenglands, die Vesteralen und Lofoten, die Landschaften der Bretagne.



iPhone 12 // 26mm // f1.6



drei null



iPhone 12 // 26mm // f1.6



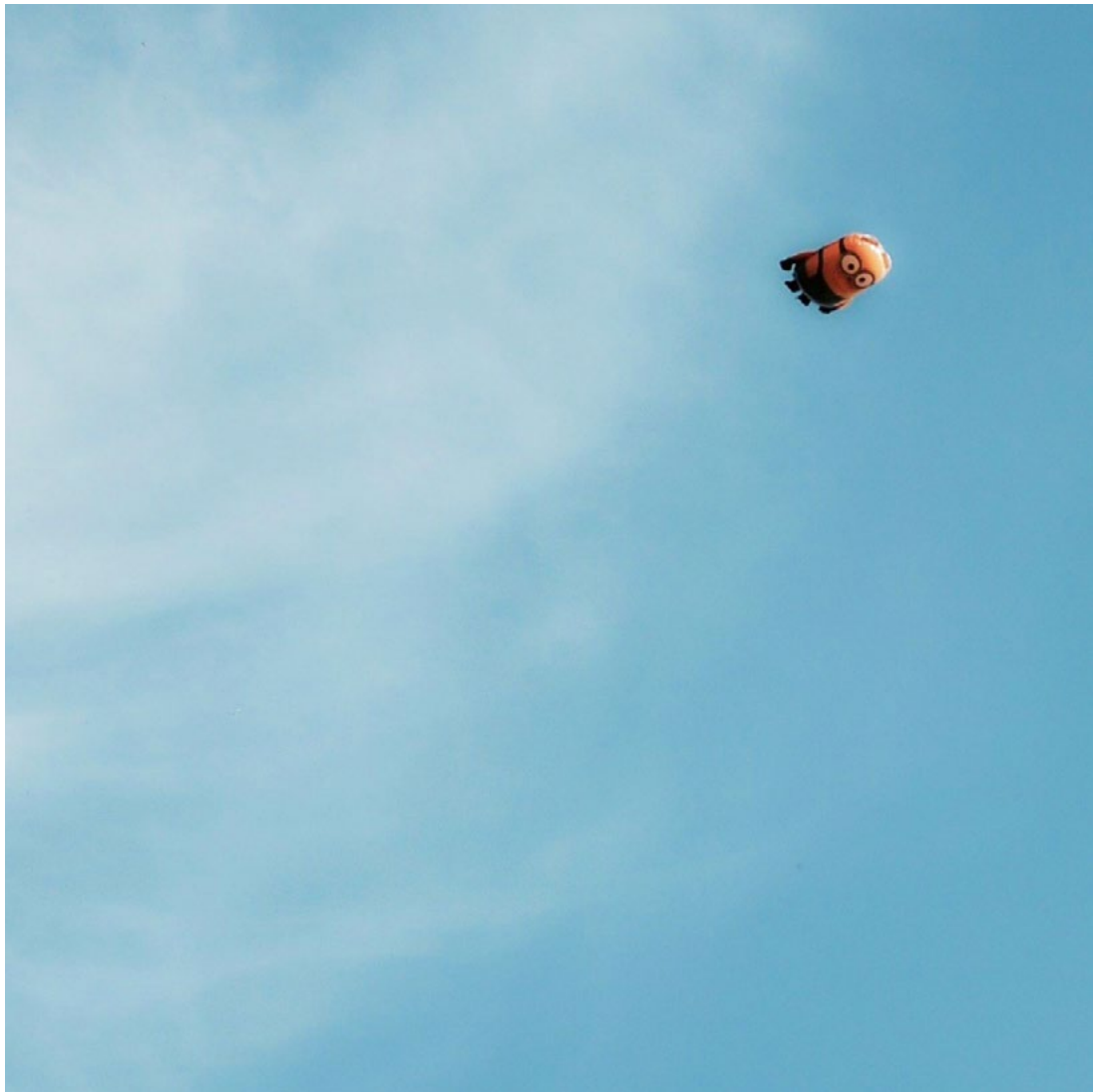
drei eins



iPhone 12 // 26mm // f1.6



drei zwei



iPhone 12 // 26mm // f1.6



drei drei



Julia Born

*Architektin auf dem Papier und Fotografin im Herzen.
Ich bin eine interessierte Beobachterin, die versucht die Natur
zu dokumentieren. Der ultimative Künstler meiner Arbeit ist der
Schöpfer der Natur - ich überlasse es den Betrachtenden, wer
das sein könnte. Ich erschaffe lediglich das Bewusstsein für die
Schönheit und Zerbrechlichkeit der Natur.*

Instagram: [jules.born](https://www.instagram.com/jules.born)

Viel mehr als nur ein schönes Motiv

Für Julia Born sind die vier Elemente viel mehr als nur Vorlagen für schöne Motive. Sie sind Teil eines jeden Lebens und haben Einfluss auf alles was um uns herum passiert.

Wonach hältst du Ausschau, wenn du mit der Kamera unterwegs bist?

Licht! Im Grunde genommen scheinen fast alle Objekte leblos, erst die Interaktion mit Licht gibt dem Leblosen einen Puls. Licht lässt mich erkennen, welche Schönheit mir zuvor verborgen geblieben war und im Dunkeln lag.

Oft sind es die einfachen Dinge, die meine Finger auf der Kamera bewegen - Muster, Formen, Wiederholungen, Texturen, Reflexionen, Volumen, Symmetrien, Farben. Die Natur ist so reich an all dem.

Wie bist du zur Fotografie gekommen und was bedeutet sie dir?

Bei einem freiwilligen sozialen Jahr in D.R. Kongo in 2007 wurde gleich nach der Anreise meine Kompaktkamera gestohlen und ich hatte keine Möglichkeit, im Dschungel eine neue zu besorgen. Freundlicherweise bot mir ein weiterer Volontär an, mit seiner Spiegelreflexkamera zu fotografieren. Das war Neuland für mich, aber ich bin schnell reingewachsen

und mir hat sich eine neue Welt eröffnet. Ich glaube fest daran, dass wir die Welt nicht so sehen, wie sie ist, sondern so, wie wir sind - geprägt von Träumen, Ängsten, Traumata, Liebe. Jedes Foto ist somit eine Reflexion von mir und meines komplexen Innenlebens.

Hast du zu einem der Elemente eine persönliche Verbindung?

Tatsächlich zu allen vier Elementen. Praktiken aus dem Shamanismus, Pflanzenmedizin und Heilungsrituale kultivieren mein Bewusstsein für alle Elemente und ihre Heilkräfte. Sie sind wie Medizin und bringen Balance in unser Leben. Unsere Vorfahren wussten das und lebten in engem Kontakt mit der Natur. In unserer heutigen Kultur haben wir vergessen, unsere elementare Verbundenheit mit allem um uns herum zu erkennen. Mit mehr Achtsamkeit für die Natur bauen wir diese Verbindung wieder auf und fühlen uns geerdet und zentriert (Erde), geistig klar (Luft), mit offenem Herzen (Wasser) und am kreativsten (Feuer).

Was macht für dich ein gutes Foto aus?

Jemand sagte mal zu mir, Julia, deine Kamera macht so schöne Fotos! Die Vorstellung, dass meine Kamera abends mit Fotos nach Hause kommt, brachte mich zum Lachen. Aber das Instrument ist nicht die Kamera, sondern die Fotografierenden. Gelungene Fotografie führt über verschiedene Bewusstseinsstufen - Imagination, Inspiration und Intuition, wie Rudolf Steiner es so wunderbar beschreibt. Ich glaube, die Natur ist der beste Protagonist, sie muss nicht inszeniert werden.



Pentax Zoom60-x // 38-60mm // ISO 400 // Agfaphoto APX 400





Pentax Zoom60-x // 38-60mm // ISO 400 // Agfaphoto APX 400





Canon EOS 6D Mark II // xx // f2,8 // 1/320 Sek. // ISO xx



drei acht



Canon EOS 6D Mark II // xx // F2.8 // 1/200 Sek. // ISO xx



drei neun



Michel Lokossou

Mein Name ist Michel Lokossou. Ich bin selbständiger Webdesigner, 50 Jahre alt und lebe mit meiner Frau und meiner Tochter seit 2000 in Köln. Aufgewachsen bin in in Wuppertal. Von 2018 bis 2022 habe ich mit meiner Familie in Costa Rica gelebt und gewöhne mich so langsam wieder an das Leben in Deutschland und liebe es wieder in Europa zu sein.

◆ www.miichou.de // Instagram: ◆ [chou_mii](https://www.instagram.com/chou_mii)

Die Schönheit liegt oft in den einfachen Dingen

Nach vier Jahren Costa Rica ist Michel Lokossou zurück in Deutschland und hält das Leben auf der Straße mit seiner Fuji X-T3 fest. Dabei sprechen ihn Spiegelungen, Licht, Schatten und geometrische Formen aktuell besonders an.

Hast du zu einem der Elemente eine persönliche Verbindung?

Das wäre dann wohl das Element Wasser. Neben der Fotografie liebe ich das Wellenreiten – ich bin gerade zum Surfen und Fotografieren in Portugal während ich diese Fragen hier beantworte. Das Schöne daran ist, dass sich die Reisen ans Meer wunderbar mit meiner Fotografie verbinden lassen. So komme ich doppelt auf meine Kosten. Surfen und Fotos schießen solange der Urlaub andauert. Für mich die perfekte Kombination und nur schwer zu überbieten.

Du hast ja gerade eine schwarz-weiße Phase. Was macht diese aktuell spannender als in Farbe zu fotografieren?

Ich habe vier der vergangenen fünf Jahre in Costa Rica gelebt. Dort habe ich die wunderbar farbige Natur

fotografiert. Jetzt, da ich wieder in Köln lebe, möchte ich diese Veränderung auch in meiner Fotografie zum Ausdruck bringen. Daher der Wechsel von der Farb- zur Schwarzweißfotografie. Statt Naturlandschaften erkunde ich nun die Texturen, Muster und Formen von Stadtlandschaften. Ich will nicht ausschließen, dass ich in Zukunft auch wieder in Farbe fotografieren werde. Aktuell jedoch ist mir Farbe eine Komponente zu viel, um sie gekonnt und wirkungsvoll in meine Arbeit zu integrieren.

Was bedeutet die Fotografie für dich?

Die Fotografie ist eine wunderbare Ergänzung zu meinem Job als Webdesigner. Durch das Objektiv meiner Kamera kann ich Momente einfangen und so Erinnerungen und Erfahrungen bewahren, die ich hin und wieder auch in meine beruflichen Projekte einbringen kann.

Die Fotografie ermöglicht es mir, meine Umgebung genauer zu beobachten und Schönheit in den einfachsten Dingen zu finden.

Sie erinnert mich ständig daran, präsent zu bleiben, hinter die Oberfläche zu blicken und das zu zeigen, was in der heutigen schnelllebigen Zeit von vielen übersehen wird. Sei es eine Spiegelung, ein Schattenwurf oder eine Geste, welche meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat.

Darüber hinaus schätze ich den gesundheitlichen Aspekt der Straßenfotografie. In meinem Job sitze ich sehr viel und sehr lange, da sind ausgedehnte Foto-Spaziergänge ein willkommener Ausgleich.



Fujifilm X-T3 // Fujinon XF 16-55mm F2,8 // f2,8 // 1/60 Sek. // ISO 3200





Fujifilm X-T3 // Fujinon XF 27mm F2,8 // f8 // 1/125 Sek. // ISO 400



vier drei



Fujifilm X-T3 // Fujinon XF 16-55mm F2,8 // f8 // 1/125 Sek. // ISO 400



vier vier



Fujifilm X-T3 // Fujinon XF 50mm F2 // F8 // 1/1000 Sek. // ISO 400





Julius Seher

Mein Name ist Julius, ich bin 27 Jahre alt und lebe seit 8 Jahren in Köln. Ich habe gerade mein Lehramtsstudium abgeschlossen und mache jetzt mein Referendariat an einem Kölner Gymnasium. Meine erste Kamera habe ich zwar seit 2017, intensiver mit der Fotografie beschäftige ich mich allerdings erst seit 2019. Meine Fotos entstehen dabei vor allem auf Reisen und eher spontan, gut geplant sind bei mir die wenigsten Bilder.

Instagram: [▶ lasagne_in_streifen](#)

Mit dezenter Planung und Analyse ans Ziel

Wenn Julius Seher in der Natur unterwegs ist, beobachtet er ganz genau, wie sich Licht und die Umgebung verhalten. Dabei ist es ihm wichtig, dass dies spontan und aus der Situation heraus geschieht.

Welches der vier Elemente übt eine besondere Faszination auf dich aus?

Ich kann hier kein Element besonders hervorheben. Es wird erst dann wirklich interessant, wenn verschiedene Elemente aufeinandertreffen. Ein Sturm, der die Wellen an die felsige Küste wirft, oder ein Vogel, der sich von einer Klippe stürzt, zeigen die Elemente in ihrem ständigen Zusammenspiel und Konkurrenz.

Gibt es einen wiederkehrenden Ansatz in deiner Art zu fotografieren?

Meine Fotos entstehen vor allem auf Reisen. Da ich meine Erlebnisse jedoch nicht vollständig der Fotografie unterordnen möchte, entstehen viele Fotos spontan. Ich achte allerdings darauf, dass ich bestimmte Aktivitäten zu bestimmten Tageszeiten einplane, die schöne Lichtstimmungen wahrscheinlicher machen. Während des Fotografierens selbst neige ich dazu, ein markantes

Objekt im Zentrum des Bildes zu positionieren und durch einen weichen Vordergrund Tiefe zu erzeugen. In letzter Zeit versuche ich allerdings auch immer wieder, Landschaftsaufnahmen klassisch mit Weitwinkel und im Querformat aufzubauen.

Welche Reise würdest du gerne mal mit deiner Kamera antreten?

Ich würde sehr gerne eine Reise durch Patagonien unternehmen. Die raue, weite Landschaft und die schroffen Bergpanoramen üben eine Faszination auf mich aus.

Wie bist du zur Landschafts-/Naturfotografie gekommen? Was macht das Gebiet für dich interessant?

Ich habe mit der Fotografie angefangen, um Ausflüge und alltägliche Momentaufnahmen festzuhalten. Nach ein paar Urlauben ist mir klar geworden, dass die Aufnahmen der Landschaften nie die tatsächlichen Eindrücke widerspiegeln. Ich habe daher begonnen zu überlegen, wie in einer natürlichen Umgebung spezielle Stimmungen erzeugt werden können. Oft ist es die Lichtstimmung, es können aber auch Bäume sein, deren Blätter tropisch wirken, obwohl man sich in Nordfrankreich befindet. Die Naturfotografie ist für mich eine Möglichkeit, mich mit der Umgebung auseinanderzusetzen und spezielle Charakteristika zu identifizieren. Dies in einer bestimmten Komposition und Lichtstimmung selbsterklärend darzustellen, ist die große Herausforderung eines Bildes.



Sony a6300 // Samyang AF 12 mm f2.0 // f8 // HDR aus 3 Bildern; 1/6 bis 1/80 Sek. // ISO100





Sony a6300 // Sigma 30 mm f2.8 DN // f2.8 // 1/250 Sek. // ISO 2500





Sony a6300 // Vario-Tessar 16-70 mm f4 // f4 // 1/640 Sek. // ISO 100



fünf null



Sony a6300 // Sony 70-350 mm F4.5-6.3 G // f6.3 // 1/1000 Sek. // ISO 2500





Felix Carlos

Geboren 1991 in Santa Cruz, Bolivien; aufgewachsen in Südperu und Südhessen; nach Stationen in Stuttgart und Offenbach vor einigen Jahren in Köln gelandet und wider Erwarten ein großer Fan dieser Stadt geworden; beruflich im Handwerk tätig.

Instagram: [▶ carlhanger](#)

Fokussierung auf die Details bringt Klarheit

Der Start in die Fotografie war für Felix Carlos eher frustrierend und mit zu hohen Ambitionen verbunden. Doch mit dem Fokus auf die kleinen Dinge hat er seinen Weg gefunden.

Welches der vier Elemente übt eine besondere Faszination auf dich aus?

Feuer. Die sich konstant verändernden Muster in einem Feuer wirken auf mich sehr beruhigend. Feuer sieht faszinierend aus und es macht großen Spaß, eins anzuzünden und am Brennen zu halten. Es ist außerdem das einzige der vier Elemente, welches Licht erzeugt und Licht ist super.

Wie hat sich dein Blick auf eher detaillierte Fotografie entwickelt?

Als ich mir vor einigen Jahren meine erste Kamera gekauft habe, um ernsthaft mit dem Fotografieren anzufangen, habe ich schnell gemerkt, dass das, was ich damit erreichen wollte, gar nicht so einfach ist. Es sind nicht sofort die epischen Landschaftsaufnahmen, die bedeutungsschweren Streetbilder und intimen Portraits entstanden, die ich mir im Kopf ausgemalt hatte. Also war ich frustriert und habe das Teil wieder

verkauft. Ganz losgelassen hat mich das Thema aber nie. Bei meinem nächsten Versuch ein paar Jahre später wäre ich fast wieder in die gleiche Falle getappt, habe dann aber bewusst meinen Blickwinkel reduziert und versucht, im Kleinen und Simplen interessante Details zu finden. Diese Herangehensweise hat mir sehr geholfen, da sie deutlich niedrigschwelliger ist und somit schneller zu ersten Erfolgserlebnissen geführt hat. Sehr hilfreich dabei war auch die Tatsache, dass ich lange Zeit ausschließlich ein 35mm Objektiv hatte. Das ist natürlich eine Binsenweisheit, aber die Einschränkung auf eine Brennweite war super, um nicht direkt überfordert zu sein und um das Auge zu schulen.

Wonach hältst du Ausschau wenn du mit der Kamera unterwegs bist?

Hauptsächlich schaue ich nach spannenden Formen, Farben und Texturen. Die können überall sein: auf dem Boden, am Himmel, an Gebäuden, im Müll oder in der Natur. Wenn ich etwas entdeckt habe, versuche ich es dann ansprechend zu framen. Ich mag diese „semi-abstrakten“ Bilder, auf denen man zwar erkennen kann, was fotografiert wurde, es aber kein hervorstechendes Subjekt gibt. Mittlerweile traue ich mich zum Beispiel hier und da auch mal an ein Landschaftsbild ran, habe mich aber von der Idee gelöst, immer einen Baum, eine Hütte, einen Felsen, etc. im Vordergrund haben zu müssen, sondern versuche, die Formen, Farben und Texturen für sich sprechen zu lassen. Wenn es sich allerdings ergibt, dass ein gutes Foto abseits von dem, wonach ich suche, entstehen kann, nehme ich das natürlich auch mit.



Fujifilm X-T20 // Tamron SP 90mm 1:2,5 // f5.6 // 1/4000 Sek. // ISO 250

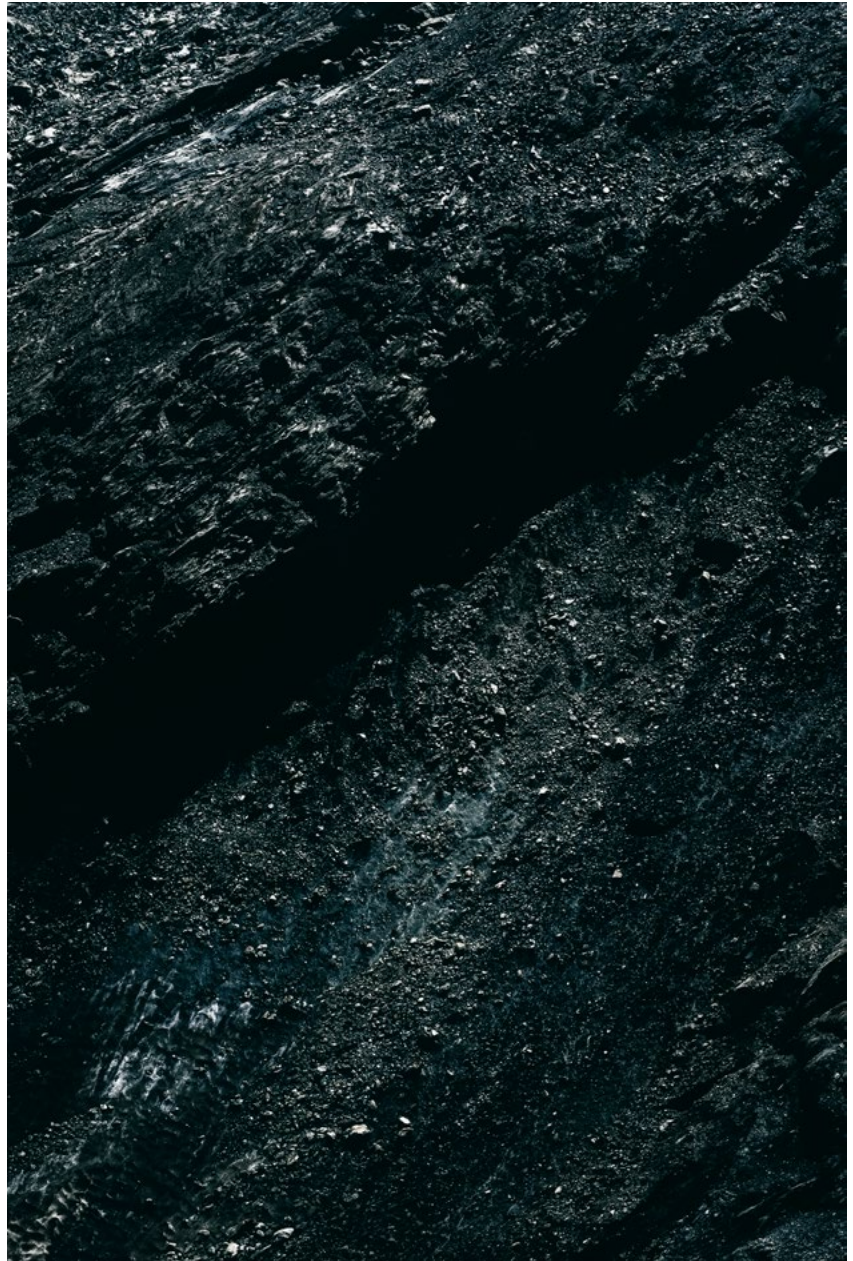




Fujifilm X-T20 // Fujinon 55mm f1.8 // f8 // 1/200 Sek. // ISO 200



fünf fünf



Fujifilm X-T20 // Fujinon XF35mm f1.4 // f11 // 1/180 Sek. // ISO 100





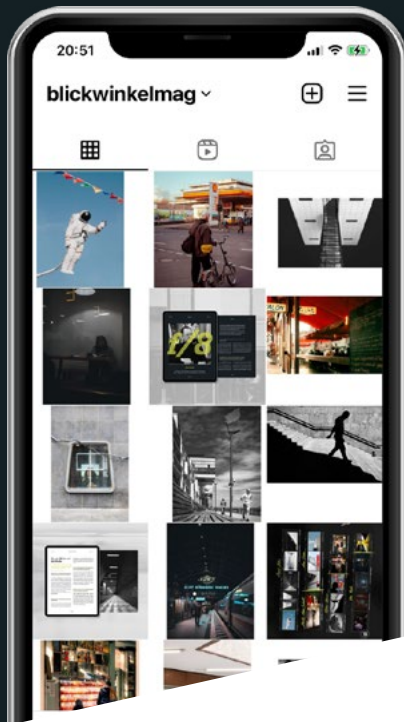
Fujifilm X-T20 // Tamron SP 90mm 1:2,5 // f11 // 1/1500 Sek. // ISO 200





***A WINDOW
COVERED WITH
RAINDROPS
INTERESTS ME
MORE THAN A
PHOTOGRAPH
OF A FAMOUS
PERSON.***

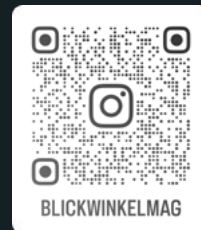
Instagram



FOTOS AUS DEM MAGAZIN, AKTUELLE INHALTE
VON EVENTS UND VIELES MEHR FINDEST DU AUF
UNSEREM INSTAGRAM KANAL

@blickwinkelmag

FOLGE UNS, UM IMMER UP TO DATE ZU SEIN!



Newsletter

VERPASSE KEINE AUSGABE!

DEINEEMAIL@DOMAIN.COM

TU ES!

DAMIT DU KEINE AUSGABE VERPASST, ABONNIERE DEN NEWSLETTER AUF UNSERER WEBSITE

www.blickwinkel-magazin.de



Adrian Rohnfelder

Acht Fragen reichen kaum aus, um von der Schönheit und den Extremen unseres Planeten zu berichten.

Vor einigen Jahren tauschte Adrian Rohnfelder seinen Beraterjob und Anzug gegen Abenteuer, Kamera und Leidenschaft. Seitdem reist der Fotograf, Autor und Vortragsreferent zu den extremsten Orten der Erde auf der Suche nach mächtigen Vulkanen und anderen Naturgewalten, denen er so nah wie möglich kommen möchte. Darüber publiziert er Artikeln und Bücher, präsentiert seine Vorträge auf großen Bühnen und hat bereits mehrere internationale Preise gewonnen. Die Schönheit, Vielfalt und Kraft unseres Planeten zu zeigen, ist ihm dabei ein besonderes Anliegen.

Welches der vier Elemente fasziniert Sie am meisten? Sowohl persönlich als auch aus Sicht des Fotografen.

Also persönlich ist es definitiv das Feuer. Das ist einfach mein Ding: Vulkane, Feuer, Drachen, all das. Wenn ich jetzt mal in Richtung Vermarktung oder Aufmerksamkeit gehe, dann ist Luft, also Gewitter und Stürme, glaube ich, das Spannendste. Feuer hat eine Fanbase, aber die ist doch relativ klein. Vielleicht weil Gewitter und Stürme in Deutschland einfach präsenter sind. Wir haben ja keine Vulkane. Dadurch, dass wir das Feuer nicht kennen, ist es bei uns in den Medien immer negativ besetzt, dass irgendwo ein Vulkan ausgebrochen ist

und da irgendwas angestellt hat. Wind und Wetter hingegen kennen wir. Deswegen ist das Thema bei uns, glaube ich, „positiver“ besetzt. Was ja eigentlich ein bisschen absurd ist, weil Wind und Wetter bei uns eher zu Zerstörung führt als Feuer. Aber ich glaube, weil wir das kennen, ist es hier einfach akzeptierter. Umgekehrt habe ich gelernt, auf Island oder Japan z.B., wo es relativ regelmäßig Vulkanausbrüche gibt, gehen die Menschen ganz anders damit um. Für sie ist das irgendwie alltäglich.

Nutzen Sie für Ihre Fotografie spezielles Equipment oder kommt das quasi von der Stange?

Das ist von der Stange. Ich fotografiere mit OM System, früher Olympus, für die ich mittlerweile sogar Ambassador bin. Was tatsächlich daran liegt, dass die Ausrüstung zum einen klein ist und ich sie gut mitnehmen kann,

auch wenn ich tagelang im Gelände unterwegs bin. Aber insbesondere ist sie wirklich extrem robust. Egal ob Asche, ob es Minusgrade hat, ob es regnet, die Technik funktioniert und ich kann sie sogar draußen stehen lassen. Für mich ist das Wichtigste,

dass ich fotografieren kann, daher benutzt ich keine Ausrüstung, die ich aufwendig abdecken müsste oder bei der ich Angst haben muss, dass sie kaputtgeht und ich das Bild lieber nicht mache. Das Equipment muss unter allen Bedingungen funktionieren. Und das ist für mich eigentlich die höchste Anforderung an Ausrüstung.

Als Landschaftsfotograf nutze ich z.B im Wesentlichen normale Weitwinkel-Linsen, je weitwinkliger, desto besser. Wobei ich mich am Vulkan natürlich nicht immer direkt neben das Feuerwerk stellen kann. Das wäre natürlich ein Traum. Ich war vor zwei Jahren auf Island, da konnte ich auch wirklich mit dem Weitwinkel direkt an die Lava ran. Und das war dann mein großes fotografisches Paradies. Ansonsten, je

nachdem, wie weit ich aus Sicherheitsgründen weg sein muss, ist natürlich auch mal eine leichte Tele-Linse dabei. Starke Tele habe ich zwar, schleppe ich aber nie mit.



Wie hoch ist der Aufwand im Vorfeld, bezogen auf das Verhältnis zur Ausbeute, wenn Sie Reisen planen?

Das glauben immer die wenigsten Leute. Aber der Aufwand im Vorfeld, bezogen auf die Planung, ist viel, viel, viel höher als die Nachbearbeitung oder die Reisen selbst. Es fängt ja damit an, dass man sich mit dem Motiv beschäftigt. Wie komme ich überhaupt dorthin? Wann oder wie nah komme ich ran? Wie gefährlich ist das Ganze? Also da stecke ich Wochen, Monate an Recherche rein. In komplizierten Ländern suche ich mir dann lokale Agenturen, weil ich will jetzt nicht unbedingt alleine durch Turkmenistan reisen will und dann verhaftet werde, weil ich etwas falsch mache. Dann, welches Equipment darf ich benutzen, sind Drohnen erlaubt? Der Planungsaufwand ist enorm. Die Reisezeit ist dann eher relativ kurz. Und dann kommt natürlich die große

Nachbereitung, Bilder sichten, bearbeiten, vermarkten. Ich sage mal, wenn von einer Reise, da mach ich ca. 2000 Bilder, etwa zwei bis drei dabei sind, die man vielleicht als Wettbewerbsbild nutzen könnte, dann war das schon eine gute Tour. Und dann sind vielleicht noch 20 bis 30 Fotos dabei, die ich guten Gewissens in einem Artikel vermarkten kann. Plus noch mal ein paar Bilder als Geschichte. Ich erzähle auch viel über die Hintergründe der Reise, wie ein klassisches Making of der Tour. Das sind Bilder, die natürlich einen etwas anderen fotografischen Anspruch haben. Ein gutes Beispiel ist unser Buch „Himmel und Hölle“, das habe ich zusammen mit einem Wetterfotografen veröffentlicht, da sind insgesamt, glaube ich, 90 Bilder drin. Das ist die Ausbeute aus jeweils 15 Jahren

Fotografie. Wir haben sicherlich noch ein paar Bilder, die nicht genommen wurden, aber ich sage mal, das ist wahrscheinlich maximal die doppelte Anzahl, die in dem Zeitraum rausgekommen ist, wo wir sagen,

die taugen auch wirklich für ein Buch. Was sich im Vergleich auf die 30.000 bis 40.000 Bilder, die wir wahrscheinlich gemacht haben, schnell relativiert.

Haben Sie schon mal andere Gebiete der Fotografie ausprobiert, oder ist Landschaft Ihr Thema?

Angefangen habe ich mit etwas, was ich immer experimentelle Makro-Fotografie nenne. Das war das erste, ein bisschen mit Farben und Formen von Blumen und Pflanzen gearbeitet, dann natürlich noch Reise-Fotografie, aber mein Kernthema ist eigentlich Landschaft. Menschen sind nicht so meins, und Street auch nicht. Und ich denke, das Geheimnis der Fotografie ist ein Stückchen auch, dass man das macht, wofür man brennt und was sein Ding ist. Ich fühle mich in diesen extremen Landschaften

einfach wohl und schaffe es dann auch, dieses Wohlfühlen oder dieses Genießen der Landschaft aufs Foto zu bannen. Ich könnte sicherlich auch an der Ostsee, im Dschungel oder sonstwo fotografieren, aber da würde ich viel technischer fotografieren. Das würde die Bilder wahrscheinlich gut werden lassen - aber eben nicht so gut, als wenn ich meine ganzen Emotionen hineinpacken könnte.

Spielt die Nachbearbeitung von Ihren Bildern eine große Rolle? Bearbeiten Sie die Bilder um Atmosphäre oder Emotionen zu transportieren?

Relativ wenig, weil ich eigentlich keine Lust habe, stundenlang am Rechner zu sitzen. Ich bearbeite das Bild schon ein bisschen in die Richtung, dass das Bild so aussieht, wie ich es in dem Augenblick empfunden habe. Was aber jetzt kein riesengroßer Aufwand ist, im Sinne von „Ich bastel da stundenlang dran rum“, sondern es geht ein bisschen mehr um Dynamik, Sättigung und um den Farbeindruck. Ich schaue mir meine Bilder natürlich immer wieder an

und bearbeite sie dann teilweise neu. Entweder gibt es neue Funktionen in der Bildbearbeitung oder auch der Geschmack ändert sich. Und ich merke, wie ich eigentlich mit der Zeit die Bearbeitung immer mehr zurücknehme. Also am Anfang war es eher ein bisschen bunt und dynamisch und hohe Kontraste. Und mit jedem Mal, wenn ich die Bilder bearbeite, werden sie natürlicher.



Ich muss zugeben, dass geologisches Wissen gar nicht mein Antrieb ist. Ich verstehe natürlich ein bisschen davon, wie so ein Vulkan funktioniert, aber meistens habe ich gute Freunde dabei, die sich geologisch auskennen. Mich fasziniert eigentlich mehr das Ereignis zu spüren, das Optische, das Bild und relativ wenig wie das dahinter funktioniert.

”

Wie beeinflusst Ihre Arbeit das Verhältnis zur Natur, gerade was auch Naturschutz, Klimaschutz und Klimawandel angeht?

Ich nutze meine Bilder, meine Reisen und Erlebnisse sehr gerne, um im positiven Sinne Werbung für unsere Erde zu machen. Ich bin jetzt keiner, der sagt: „Ach Gott, und dann habe ich da den Klimawandel gesehen und die Gletscher auf Island sind zurückgegangen und die Eisbären verhungern“. Das kann man natürlich machen, ist aber nicht mein Ansatz. Ich erwähne lieber immer, wenn ich Vorträge halte oder Artikel veröffentliche, was für eine unglaubliche Vielfalt unsere Erde zu bieten hat. Seien es Landschaften, Flora und Fauna oder auch Kulturen. Ich habe mich in letzter Zeit relativ viel damit beschäftigt, was das Leben auf der Erde überhaupt möglich macht und was bei uns alles zusammengekommen ist. Dass die Erde so ist, wie sie ist und versuche da zu sagen: „Schaut mal, das ist so unglaublich schön, so vielfältig. Darauf müssen wir

einfach besser aufpassen“. Ich erlebe viel auf meinen Reisen, auch gerade in Ländern, wo man vielleicht nicht unbedingt hinfahren sollte, weil es gefährlich ist, Iran oder Papua-Neuguinea zum Beispiel. Aber was für tolle und freundliche Menschen dort leben, und das versuche ich ein bisschen zu transportieren.



Wie sehr tauchen Sie dann in die Kulturen ein? Also geht es schon auch um die Menschen, die dort leben, oder steht z.B. der Vulkan im Vordergrund?

Das Ziel ist tatsächlich beides. Ich bin jetzt nicht so der große Menschenfreund, aber ich meine so spannende Gegenden wie den Iran, Papua-Neuguinea oder Japan, da versuche ich schon, mit Einheimischen in Kontakt zu kommen. Meistens dann über die lokalen Tourguides. Und dann einfach zu lernen, wie die Menschen dort denken und warum sie so denken. Ich reise eigentlich nie nur irgendwo hin und befasse mich wirklich nur mit dem Vulkan, sondern plane immer auch Zeit für Land und Leute

ein. Ich kenne andere Vulkan-Fans, die fotografieren tatsächlich dreimal den Vulkan und fahren dann wieder nach Hause. Das finde ich einfach zu schade. Gerade wenn es wirklich weiter weg geht und in Regionen, die man sonst nicht bereisen würde. Nein, da würde ich auf jeden Fall noch ein bisschen was von Land und Leuten sehen und nutze dann den Vulkan als Auslöser, weil ich die Länder sonst wahrscheinlich nicht bereist hätte.



Eines der faszinierendsten Naturschauspiele sind vulkanische Blitze, im Englischen „Dirty Thunderstorm“. Dabei bilden sich in der Aschewolke Blitze, erst kommt das Feuerwerk und dann blitzt es in dem Vulkanausbruch. Und das hört man auch noch in der Kombination. Erst bekommt man ein bisschen die Eruptions-Druckwelle mit, dann den Eruptionsknall gefolgt vom Feuer und dann knistern die Blitze. Eine Kombination aus extrem vielen Eindrücken.

”

Gibt es noch Orte oder Ereignisse, die Sie gerne mal fotografieren würden, was bis jetzt noch nicht geklappt hat?

Das große Ziel wäre der Mond oder der Mars, aber das ist wahrscheinlich etwas schwierig. Was mich extrem fasziniert, was aber, glaube ich, nicht funktioniert, ist einen aktiven Vulkan in der Antarktis zu fotografieren: Mount Erebus. Da würde ich unglaublich gerne mal hin. Allein weil die Antarktis faszinierend ist und dann auch noch ein Vulkan dabei. Aber da kommt man nur auf Einladung des amerikanischen Institut für Vulkanologie (USGS) hin, und dann kostet das Ganze wahrscheinlich 200.000 €. Insofern ist das auch schwierig. Was ich wirklich gerne machen würde, wäre noch ein bisschen mehr Gewitter und Stürme zu fotografieren. Ich habe bis jetzt noch keinen großen Tornado gesehen und das ist etwas, das ich noch spannend fände. Es ist schwierig, weil ich schon

wirklich viel gesehen habe. Aber es gibt schon noch ein paar Sachen, von denen ich immer mal wieder zufällig lese oder über die Orte stolpere und denke: „Ach, da müssen wir auch noch hin“. Es gibt bestimmt noch ganz viele Orte, die ich noch gar nicht kenne und die sich lohnen würden. Ich schaue dann gezielt, wenn ich z. B. zufällig vom Jemen lese, der ist zwar jetzt politisch nicht bereisbar, aber ich fange trotzdem an, in der Region zu gucken und zu recherchieren und finde dann doch mal jemanden, der dort eine Wüste bereist. Aber es ist schon aufwendiger, etwas zu finden.

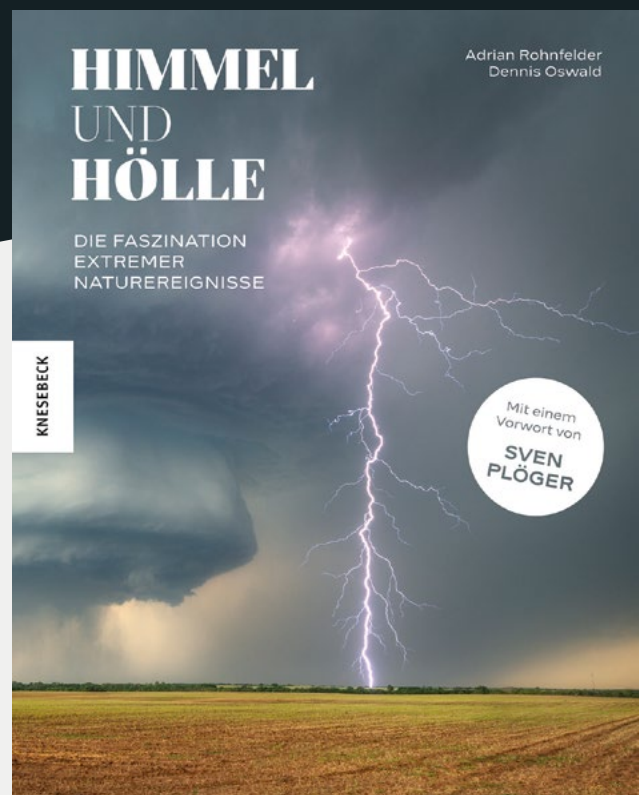
Aktuelles Buch:

HIMMEL UND HÖLLE

Die Faszination extremer
Naturereignisse

Gebunden, 160 Seiten, mit 88 farbigen Abbildungen
Preis € 36,00 [D] 37,10 [A] - ISBN 978-3-95728-714-4

◆ www.rohnfelder.de



JOHANNA DIRKS

***Eine
Reise
in vier
Seelen***

GESCHICHTEN VON BILDERN



Ich bin das Feuer. Die wilde Flamme, die sowohl Furcht als auch Faszination hervorruft. Ein Element der Transformation, das das Dunkel erhellt und die Nacht mit warmem Glanz durchdringt.

Ich bin ein Wirbelwind aus flirrenden Farben und züngelnden Flammen, die sich im Rhythmus der Hitze bewegen. Ich verzehre, doch ich bin auch der Funke, der die Kreativität entfacht und die Ideen in den Köpfen der Menschen zum Leuchten bringt. Ich wärme und stärke Gemeinschaften, wenn sie sich um Lagerfeuer versammeln und Geschichten teilen.

Ich habe auch die Macht der Zerstörung, wenn ich außer Kontrolle gerate und alles in meinem Weg verschlinge. Es bedeutet große Verantwortung, um mit mir gewissenhaft umzugehen.

Ich bin auch Asche – ein stiller Zeuge vergangener Feuer. Ich ruhe sanft auf dem Boden und schwebe wie ein zarter Schleier in der Luft. Grau und trocken, erzähle ich die Geschichten vergangener Träume und Hoffnungen, die in Flammen aufgingen.

Als Asche bin ich das Ende eines blühenden Waldes, der nun kahl und verlassen daliegt. Einst grünes Leben, jetzt nur noch verkohlte Überreste.

Doch ich bin nicht nur ein Symbol des Untergangs und der Vergänglichkeit, sondern auch der Verwandlung und Hoffnung. Ich erinnere daran, dass aus den Trümmern neues Leben entstehen kann, denn meine verbrannten Rückstände nähren junge Triebe und Pflanzen, die nach einem Neuanfang streben.

Ich verbinde Vergangenheit und Zukunft zu einem Band, das zeigt, dass jede Geschichte ein Ende hat, aber auch einen neuen Anfang bereithält. Ich lehre uns die Schönheit des Vergänglichen zu schätzen und den Mut zu haben, aus den Überresten das Leben wieder aufzubauen.



Ich bin das Wasser, die Quelle allen Lebens. Ich fließe durch die Adern unseres Planeten und forme Landschaften und die Körper aller Lebewesen auf der Erde. Ich bin ein Element der Reinheit und Klarheit, das die Seelen zu beruhigen vermag und Durst löscht.

Als Ozeanwasser tanze ich im Sonnenlicht und schenke Betrachtenden das Gefühl der Unendlichkeit. Meine Wellen tragen die Geheimnisse ferner Länder und fremder Kulturen, während sie am Ufer sanft verklingen.

Ich bin die Seele der Flüsse, die sich schlängeln und dabei Geschichten von fernen Quellen und Abenteuern erzählen. Den Durstigen spende ich Erfrischung und forme im Laufe der Zeit majestätische Schluchten.

Ich bin ein Meister der Verwandlung und des Kreislaufs des Lebens. Als Wasserdampf steige ich auf und verändere meine Form, um als Wolke wiedergeboren zu werden. Meine Reise führt mich über Ozeane und Kontinente, bevor ich als Regen oder Schnee zurückkehre, um neues Leben zu nähren.

In Form von Regen falle ich vom Himmel und berühre Landschaften und Haut - mal sanft und warm wie eine Umarmung, mal energisch, wild und kühl. Ich erwecke die Natur zum Leben, lasse Blumen erblühen und Wälder ergrünen.

Als Nebelgestalt umarme ich die Landschaft und verschmelze mit den Bergen und Wäldern. Ich hülle die Welt in einen Schleier des Geheimnisvollen und lasse die Umgebung in sanftes Licht getaucht erscheinen. Meine Anwesenheit lädt zum Träumen ein und eröffnet neue Perspektiven.

Als Schnee verwandle ich die Erde in ein Winterland. Ich lege mich auf die Äste der Bäume und bedecke die Landschaft mit einem Mantel aus Weiß. Meine Stille beruhigt die Gemüter und lässt die Welt für einen Moment zur Ruhe kommen.

Ich bin ein Symbol für Anpassungsfähigkeit und Veränderung. Ich fließe um Hindernisse herum, suche mir meinen eigenen Weg und nehme die Form an, die ich brauche, um meine Aufgabe zu erfüllen.

Doch ich kann auch eine zerstörerische Kraft sein, wenn ich in Form von Fluten und Tsunamis über das Land hereinbreche. Ich zeige immer wieder, dass die Natur ihre eigenen Gesetze hat.



Ich bin die Erde. Ich bin Ursprung, Heimatplanet, ein schützender Hafen in den unendlichen Weiten des Universums. Meine Oberfläche ist ein Kaleidoskop

aus Farben und Texturen, ein Patchwork aus majestätischen Bergen, sanften Hügeln, weiten Ebenen und funkelnden Ozeanen.

Ich bin eine nährenden Mutter, die die Lebewesen auf mir mit all meinen Schätzen versorgt. Aus meinem Boden entspringen Pflanzen, die die Welt mit Nahrung und Sauerstoff versorgen.

Unter mir befinden sich verborgene Schätze und Geheimnisse, die darauf warten, entdeckt zu werden. Meine Tiefen bergen Geschichten vergangener Zeiten, versteinerte Spuren von längst vergangenen Lebensformen und kostbare Mineralien, die zum Staunen einladen.

Ich bin ein Ort der Reichtümer und des Überflusses, der die Grundlage für den Lebensunterhalt vieler bildet. Landwirte bauen auf meinem Boden ihre Felder an und ernten Früchte, die meine Großzügigkeit widerspiegeln.

Ich bin ein durch Energieflüsse und Stoffkreisläufe verbundenes riesiges Ökosystem, in dem unzählige Arten von Pflanzen und Tieren miteinander leben. Jedes Lebewesen erfüllt seine einzigartige Rolle im großen Auf und Ab des Lebens. Alles ist miteinander verwoben wie ein kunstvoll gewebter Teppich.

Ich bin ein Zuhause für Milliarden von Lebewesen, die über meine Oberfläche wandern. Die Menschen, die sich auf mir tummeln, erschaffen ihre Kulturen und Gemeinschaften, bauen Siedlungen und Städte, formen ihre eigenen Wege und Straßen. Sie errichten Bauwerke, die meine Grenzen durchdringen und den Himmel berühren, als ob sie den unendlichen Raum erobern könnten.

Die Jahreszeiten wechseln in meinem endlosen Reigen, und die Natur passt sich an und erblüht in neuer Pracht. Doch das fragile Gleichgewicht kann leicht gestört werden.

Ich bin eine Quelle der Inspiration, die Künstler und Dichter seit Jahrhunderten in ihren Bann zieht. Meine Schönheit wird besungen und in Gemälden verewigt, meine Wunder werden in Geschichten erzählt und in Fotografien festgehalten.



Ich bin der Wind. Ein zarter Lufthauch. Eine plötzliche Böe. Ein zerstörerischer Tornado. Ein tropischer Wirbelsturm. Eine angenehme Brise. Eine Kaltluftfront. Ein heißer Wüstenwind.

Ich bin ein unsichtbarer Wanderer, der über die Erde streift und meine Hände sanft über alles streichen lässt. Ich singe Lieder, während ich durch die Wälder und Wiesen streife und die Blätter tanzen lasse.

Ich bin ein Tänzer, der mit den Wolken schwebt und ihre Formen verändert, als würde ich die Geschichten des Himmels erzählen. Ich spiele mit den Drachen der Kinder und lasse sie emporsteigen, als ob ich ihre Träume hören kann.

Ich bin ein Bote der Jahreszeiten, der den Duft des Frühlings in die Nasen trägt, das warme Gefühl des Sommers, das raschelnde Laub des Herbstes und die frostige Kälte des Winters. Ich male mit unsichtbarer Farbe die Landschaft neu und lasse die Natur in ständiger Veränderung erblühen.

Doch ich kann auch wild und stürmisch sein, tobe und fege durch die Straßen und bringe die Kraft der Natur mit mir. Meine Gewalt erinnert daran, dass die Natur ihre eigene Macht und ihren eigenen Willen hat und nicht bezwungen werden kann.

Ich verbinde alles, kenne keine Grenzen und keine Barrieren. Ich ziehe über die Kontinente und verbinde die Menschen auf der ganzen Welt.

In den Städten trage ich den Klang der Menschen mit mir. Das hektische Treiben, das Lachen und die Gespräche mischen sich mit meinem leisen Wispern. Ich trage die Samen der Pflanzen durch weite Ebenen, durch Berge und Täler. Ich bin der Lebensatem, der sie auf fruchtbaren Boden fallen lässt und ihnen Kraft schenkt, um zu wachsen und zu gedeihen. Ich streichle die Gesichter der Wanderer und erzähle von den fernen Ländern, die sie vielleicht niemals betreten werden.

Ich bin ein Bote der Ferne, der die Geschichten anderer Länder und Kulturen in die Welt trägt. Ich trage den Duft des Meeres, das Rauschen der Palmen und das Flüstern der Berge.

Ich bin frei und ungebunden, folge meinen eigenen Wegen und Pfaden. Niemand kann mich zähmen oder einfangen. Ich bin ein Symbol der Freiheit und der Unabhängigkeit.

Ich bin ein Geheimnis, das nie vollständig ergründet werden kann. Ich bleibe ein rätselhafter Freund, der begleitet, inspiriert und manchmal auch herausfordert. ❖



Strassen fotografie

IM REGEN

Ich muss zugeben, dass ich eigentlich kein Freund von Regenwetter bin, aber ich wollte mal wieder bei Regen fotografieren, also hieß es warten... Und da soll noch mal jemand sagen, dass es in Hamburg ständig regnet - ich musste über drei Wochen auf einen Regentag warten. Aber als es dann endlich soweit war, waren die Akkus aufgeladen, die Fototasche gepackt und ich war bereit.

Es ist ein ziemlich warmer, verregneter Tag, als ich meine Kamera einpacke und mich auf den Weg mache. Während ich durch die nassen Straßen schlendere, sehe ich die Welt um mich herum in einem anderen Licht. Die Farben sind gedämpfter, die Geräusche leiser. Aber es gibt eine besondere Schönheit in diesem Moment, die ich nicht ignorieren kann.

Bei Regen zu fotografieren ist eine herausfordernde Form der Fotografie. Das Wetter kann unberechenbar sein, und man muss sich schnell anpassen, um das Beste aus der Situation zu machen. Aber genau das ist es, was die Straßenfotografie so spannend und herausfordernd macht - die Fähigkeit, in jedem Moment bereit zu sein, um das perfekte Bild zu bekommen.

Wenn man im Regen fotografiert, gibt es eine bestimmte Atmosphäre, die man in seinen Fotografien einfangen kann. Die nassen Straßen, die reflektierenden Oberflächen, die Regentropfen an den Fensterscheiben, die Kontraste - all das kann zu einzigartigen Bildern führen. Mit der richtigen Ausrüstung, Technik und Einstellung können wir faszinierende Bilder einfangen, die das Straßenleben bei schlechtem Wetter widerspiegeln.

Die gute Nachricht zuerst: Wenn es regnet, sind die meisten Menschen mit sich selbst beschäftigt und achten weniger auf ihre Umgebung. So geht es mir jedenfalls. Ich versuche, so trocken wie möglich an mein Ziel zu kommen, achte auf Pfützen und kümmere mich um meinen Regenschirm. In der Regel fällt man als Straßenfotograf noch weniger auf, als bei schönem Wetter, wenn die Menschen entspannt durch die Stadt schlendern und ihre Umgebung viel aufmerksamer betrachten. Gerade für Einsteiger in die Straßenfotografie kann es daher ein Geheimtipp sein, bei Regen zu beginnen, wenn noch eine gewisse Scheu besteht.

Wichtige Faktoren

Kommen wir nun zu den Faktoren, die bei der Straßenfotografie im Regen zu beachten sind:

Das Wichtigste ist die Wahl der richtigen Ausrüstung. Eine wetterfeste Kamera und Objektive sind unerlässlich, um die Ausrüstung vor eindringender Feuchtigkeit zu schützen. Wenn die Kamera nicht wasserdicht ist, kann es hilfreich sein, eine Regenschutzhülle oder einen Regenschirm zu verwenden, um die Kamera trocken zu halten. Eine Kamera mit hoher ISO-Empfindlichkeit kann ebenfalls von Vorteil sein, um bei schlechten Lichtverhältnissen klare und scharfe Fotos zu erhalten.

Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Wahl der richtigen Perspektive. Regen kann die Umgebung dramatisch verändern und ungewöhnliche Reflexionen erzeugen. Es kann sich lohnen, niedrige Aufnahmewinkel zu wählen, um diese Reflexionen einzufangen. Durch die Kombination von Pfützen, glänzenden

Oberflächen und bunten Regenschirmen können einzigartige Aufnahmen entstehen. Es kann hilfreich sein, verschiedene Brennweiten und Objektive auszuprobieren, um die beste Wirkung zu erzielen. Auch die Verwendung eines Stativs ist nützlich, zum Beispiel bei Langzeitbelichtungen.

Die Wahl des richtigen Lichts ist ein weiterer nicht zu unterschätzender Faktor, insbesondere bei Regenwetter. Die beste Zeit zum Fotografieren bei Regen sind die Stunden vor Sonnenuntergang, wenn das Licht weicher und diffuser ist. Das gibt den Bildern eine warme und gemütliche Atmosphäre. Der Regen

selbst kann auch ein dramatisches Element sein, und Wolken und Regenbögen können einen zusätzlichen visuellen Effekt erzeugen.

Kontraste spielen in der Straßenfotografie bei Regen ebenfalls eine wichtige Rolle. Regentropfen auf den Oberflächen können einen schönen Kontrast zu den glatten Oberflächen bilden. Es kann hilfreich sein, Farbkontraste in Betracht zu ziehen, da die Farben bei Regen oft lebendiger und kräftiger wirken. Die Wirkung von Spiegelungen auf den Bildern kann zusätzlich für interessante Kompositionen genutzt werden.



Geduld und Beobachtungsgabe sind, wie so oft, entscheidend. Regen kann dazu führen, dass sich Menschen anders verhalten und anders kleiden. Vor allem Menschen mit Regenschirmen können lohnenswerte Motive sein. Dies bietet eine hervorragende Gelegenheit, interessante Porträts zu machen oder das Leben auf der Straße auf andere Weise festzuhalten.

Regen kann auch dazu führen, dass Menschen schneller und hektischer laufen, um nicht nass zu werden. Dies ermöglicht es, Bewegungsunschärfe und Dynamik in die Aufnahmen zu bringen.

Nachbearbeitung

Die Nachbearbeitung von Fotos, die bei Regen aufgenommen wurden, erfordert einige besondere Überlegungen. Diese Fotos können eine andere Farbtemperatur haben als jene, die bei schönem Wetter aufgenommen wurden. Die Farben können aufgrund der Reflexionen und des fehlenden Sonnenlichts anders aussehen. Daher ist es wichtig, die Farben entsprechend anzupassen, um das bestmögliche Ergebnis zu erzielen. Dies kann zum Beispiel durch Anpassung der Weißabgleichseinstellungen oder der Farbkurve gelingen.

Regenfotos können aufgrund der hohen Luftfeuchtigkeit manchmal etwas weicher aussehen. Dies kann mit dem Schärfen-Werkzeug korrigiert werden. Gleiches gilt auch für die Anpassung des Kontrastes.

Durch kreative Anpassungen kann eine einzigartige Atmosphäre und Stimmung noch verstärkt werden. Experimentiere mit verschiedenen Filtern, Farbpaletten oder Lichteffekten, um die Stimmung zu unterstreichen und das Beste aus dem Foto herauszuholen. Es ist jedoch wichtig, dass die Bilder trotz der Anpassungen so natürlich wie möglich aussehen.

Und los geht's

Trotz all dieser Herausforderungen ist es eine großartige Gelegenheit, deine kreative Seite zu entfalten und etwas Besonderes zu schaffen.

Also schnapp dir deine Kamera, zieh deine Regenjacke an und geh raus in die Stadt. Die Welt wartet darauf, von dir entdeckt und festgehalten zu werden – sogar an einem regnerischen Tag.

Gerade für Einsteiger in die Straßenfotografie kann es ein Geheimtipp sein, bei Regen zu beginnen, wenn noch eine gewisse Scheu besteht.





***Die nassen Straßen, die
reflektierenden Oberflächen,
die Regentropfen an den
Fensterscheiben, die Kontraste
- all das kann zu einzigartigen
und faszinierenden Bildern
führen.***

”



Über den Autor
Thilo Jähmig

➤ Instagram: [tlobnw](#)

Thilo Jähmig ist seit 2014 als Streetfotograf aktiv. Seine Fotografie ist eine faszinierende Fusion aus Architektur, Schwarz-Weiß und Fine Art mit einem minimalistischen Ansatz, der die menschliche Interaktion betont.

Durch die Reduktion auf das Wesentliche erzählen seine Bilder Geschichten auf eindringliche und intime Weise. Dabei lenkt die Abwesenheit von Farbe den Blick auf Formen, Texturen und Linien, die dadurch ihre wahre Natur offenbaren.

Meet & Street

Die deutsche Street Photography Szene hat sich dieses Jahr in Nürnberg getroffen.

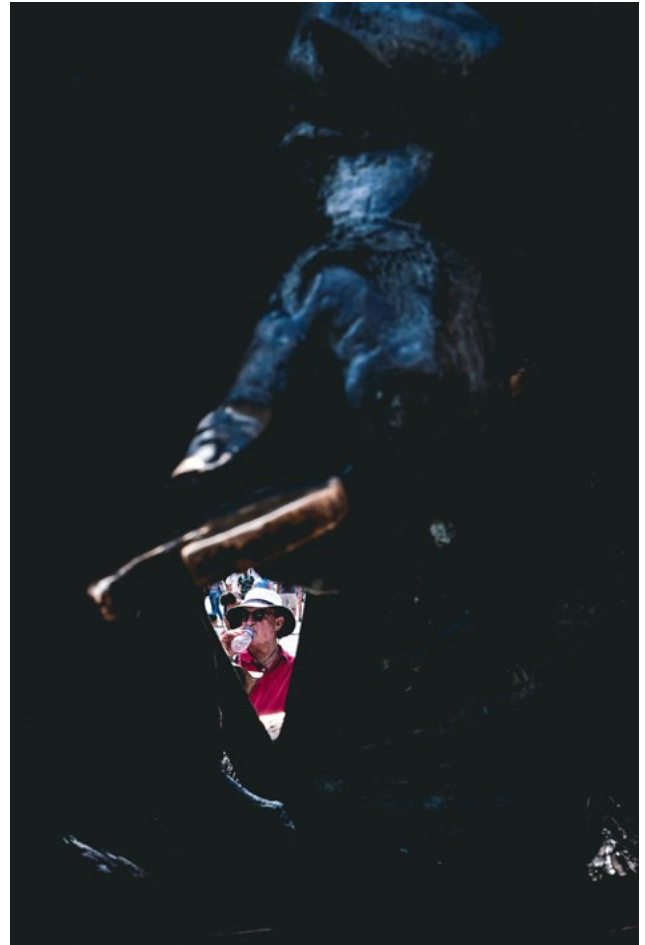


Nürnberg, 8. Juli 2023, mindestens 32 Grad Celsius. Das sind die Eckdaten zum diesjährigen Meet & Street, organisiert vom Nürnberg Unposed Collective. Rund 185 Fotografierende versammelten sich am Vormittag vor dem Neuen Museum, um der Eröffnungsrede zu lauschen und dann in alle

Richtungen auszuschwärmen. Einige zogen sich mit einem kühlen Getränk zum Fachsimpeln zurück, andere widmeten sich der Fotografie. Am Mittag gab es eine Anlaufstelle, an der sich die Teilnehmenden treffen konnten und in neuen Gruppenkonstellationen weiter gezogen sind.

Open Gallery

Höhepunkt des Treffens war am Nachmittag die Open Gallery vor dem Künstlerhaus. Alle Teilnehmenden waren aufgerufen, bis zu fünf ihrer Fotos mitzubringen und diese vor Ort an die Außenfassade zu kleben, um durch den Verkauf Spendengelder für das Nürnberger Sozialmagazin Straßenkreuzer zu sammeln. Nach kurzer Zeit war von den großen Glasscheiben nichts mehr zu sehen. Am Ende der Veranstaltung ist eine Summe von über 1.600 Euro zusammengekommen.



Ausblick auf 2024

Zu Beginn der Veranstaltung wurde mit einer Choreografie direkt der Ausrichter für das kommende Jahr verkündet. Stolz präsentierte das Street Collective Hamburg ihre eigens angefertigten T-Shirts und stellte sich damit als Gastgeberstadt für das Meet & Street 2024 vor. Die Vorfreude ist bereits jetzt groß, wenn sich am 13. Juli 2024 viele Fotografierende in der Hansestadt tummeln werden, um alte und neue Gesichter zu treffen, sich auszutauschen und das ein oder andere Foto zu schießen.

Feuer, Wasser, Erde, Luft

nur zwei

Laila Frank

KODAK SAFETY FILM 5063



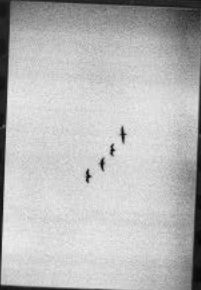
→17



→18



→19



→19A



Lars Grunbo

KODAK SAFETY FILM 5063

Jan Jungbans

KODAK SAFETY FILM 5063



→12



→13



→14



→15



→16A

Julius Seher

KODAK SAFETY FILM 5063

Tim Allonier

FETY FILM 5063



→7



→8



→9



→10



→11

Julia Bow

KODAK SAFETY FILM 5063

Carl Hooper

FILM 5063



→2



→3



→4



→5



→6

Michel Lobossov

KODAK SAFETY FILM 5063



Blickwinkel

Titelthema

der nächsten Ausgabe



Velo loVe



In der dritten Ausgabe des Blickwinkel Magazins dreht sich alles rund ums Fahrrad. Der Drahtesel wird für viele Zwecke genutzt: Als reines Fortbewegungsmittel, um von A nach B zu kommen, für den Sonntagsausflug oder als Vehikel für Sportbegeisterte. Räder gibt es in vielen unterschiedlichen Formen und Farben. Genauso viele Möglichkeiten gibt es, das Thema Fahrrad fotografisch festzuhalten. Sollte dies dein Thema sein, freuen wir uns auf 4 bis 6 Bilder aus deinem Blickwinkel dazu.

Einsendungen per Mail

hallo@blickwinkel-magazin.de

Max. 200kb pro Bild

oder via Instagram

@blickwinkelmag

Einsendeschluss: 06. Oktober 2023

Veröffentlichungsdatum: 06. November 2023

Blickwinkel Magazin für Fotografie

Redaktionsanschrift

Dominik Empl
Titusstr. 2
50678 Köln
hallo@blickwinkel-magazin.de

Redaktion

Dominik Empl (v. i. S. d. P.)

Lektorat

Grit Petersohn

Layout

K I N D E R V O N E D E N - Büro für Medien

◆ www.blickwinkel-magazin.de

Instagram: ◆ [blickwinkelmag](https://www.instagram.com/blickwinkelmag)

1. Jahrgang 2023, 2. Ausgabe

Das Magazin und alle enthaltenen Beiträge sowie Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Veröffentlichung und/oder Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Rechteinhaber.

Das Blickwinkel Magazin für Fotografie erscheint quartalsweise.

Bildnachweise

Allgaier, Tim	S.10, 12 - 15, 80
Born, Julia	S.34, 36 - 39, 80
Empl, Dominik	Cover, S.04, 58, 78 - 79
Frank, Laila	S.16, 18 - 21, 80
Graulo, Lars	S.22, 24 - 27, 80
Carlos, Felix	S52, 54 - 57, 80
Jähnig, Thilo	S.03, 72, 74, 76 - 77
Junghaus, Jan	S.06 - 08, 28, 30 - 33, 80
Lokossou, Michel	S.40, 42 - 45, 80
Rohnfelder, Adrian	S.60, 62, 64 - 65, 66
Seher, Julius	S.46, 48 - 51, 80

Vielen Dank an alle, die an dieser Ausgabe mitgewirkt und ihre Zeit, Fotos und Texte zur Verfügung gestellt haben.

Und auch dir einen Dank, dass du bis zum Ende geblättert hast. Wenn du Lust auf weitere Ausgaben hast, verbreite die gute Nachricht, damit die Gemeinschaft wächst.

Dieses Heft wird von zwei Personen erstellt. Wenn es dir gefallen hat, würden wir uns riesig über viel Energie für die nächsten Ausgaben in Form eines Kaffees freuen:

◆ www.buymeacoffee.com/XWZQ0kDV5J

Blickwinkel

Der Blickwinkel bezieht sich auf die Perspektive oder den Standpunkt, von dem aus eine Person eine Situation oder ein Problem betrachtet. Er kann von kulturellen oder persönlichen Hintergründen, Erfahrungen, Überzeugungen oder Emotionen beeinflusst werden. Daher kann derselbe Sachverhalt von verschiedenen Personen aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet werden, was sehr wahrscheinlich zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen oder Lösungen führen wird.



